

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

28.11.1787 (Nr. 143)

Carlsruher Zeitung.

Mittwochs den 28 November 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgräflisch - Badischem gnädigstem Privilegio.

Newyork, vom 24 Sept.

Der bisher versammelt gewesene Konvent, welchem das so wichtige als wichtige Geschäft übertragen worden, die bisherige Regierungs-Versaffung der vereinigten Staaten von Amerika zu revidiren und den nur gar zu fühlbar gewordenen Mängeln derselben abzuhelfen; diese erhabne Versammlung, unter deren Mitgliedern auch der berühmte Doktor Franklin ist, hat endlich, nach vielfältigen Ueberlegungen, einen neuen Konstitutionsplan für die vereinigten Staaten entworfen, welchen der General Washington, als Präsident gesagter Versammlung, im Namen derselben, am 17ten dieses dem Präsidenten des Kongresses mit nachfolgendem lesenswürdigen Schreiben zugeschielt hat: „Mein Herr! Wir haben nun die Ehre, diese neue Konstitution, die wir für die vortheilhafteste halten, der Beurtheilung der vereinigten Staaten, die im Kongress versammelt sind, zu unterwerfen. Die Freunde des Vaterlands haben seit länger Zeit eingesehen und gewünscht, daß die Macht, Krieg zu führen, Frieden und Traktaten zu schließen, Gelder zu erheben und die Handlung zu reguliren, wie auch die vollziehende und richterliche Autorität ganz und wirklich dem General-Gouvernement der Union möchte anvertraut werden; allein, die Unbequemlichkeit, ein so weitläufiges Fach einem einzigen Korps von Menschen zu überlassen, ist offenbar. Hieraus entspringt die Nothwendigkeit einer verschiedenen Organisation. Bey dem verbündeten Gouvernement dieser Staaten ist es offenbar unthunlich, jedem Staat die Rechte einer unabhängigen Souveränität zu versichern und doch zu gleicher Zeit für das Interesse und für die Sicherheit aller übrigen zu sorgen. Sobald Individuen in eine Gesellschaft treten, müssen sie einem Theil ihrer Freyheit entsagen, um den übrigen zu erhalten. Die Größe des Opfers muß sowohl der Lage und den Umständen dessen, der es macht, als dem Gegenstand, den er zu erhalten sucht, angemessen seyn. Es ist jederzeit schwer, die Scheidungslinie zwischen den aufzuopfernden Rechten und zwischen denen, die man erhalten kann, mit Genauigkeit zu zeichnen und diese Schwierigkeit ist in den gegenwärtigen Umständen noch durch die Verschiedenheit vermehrt

worden, die man unter den verschiedenen Staaten, in Ansehung ihrer Lage, ihres Umfangs, ihrer Gewohnheiten und ihres besondern Interesse antrifft. In allen unsern Berathschlagungen über diese Materie haben wir beständig dasjenige, was jeden wahren Amerikaner am meisten zu interessieren scheint, zum Augenmerk genommen, nämlich die Befestigung unsrer Union, womit unsre Wohlfahrt, unsre Glückseligkeit, unsre Sicherheit, vielleicht selbst unser nationales Daseyn innigst verbunden ist. Diese wichtige Betrachtung, die auf unsre Gemüther einen ernstlichen und tiefen Eindruck gemacht, hat jeden Staat bey dem Konvent bewogen, bey minder wichtigen Punkten weniger streng zu seyn, als man sonst hätte erwarten können und so ist die Konstitution, die wir ihnen gegenwärtig anbieten, das Resultat jener freundschaftlichen und wechselseitigen Willfährig- und Nachgiebigkeit, welche durch die Sonderheit unsrer politischen Lage nothwendig wurde. Daß diese Konstitution den vollkommenen Beyfall eines jeden Staats erhalten werde, das ist vielleicht nicht zu erwarten; aber jeder Staat wird auch ohne Zweifel bedenken, daß, wenn man auf seine Interesse ausschließlich Rücksicht genommen hätte, die Wirkungen davon für andre besonders unangenehm oder nachtheilig gewesen seyn würden. Daß dieselbe (die neue Konstitution) so wenig tadelhaft ist, als man mit Recht hat erwarten können, dies hoffen und glauben wir; daß sie dienen möge, das Glück dieses uns allen so schätzbaren Landes zu befördern und dessen Freyheit und Wohlfahrt zu sichern, das ist unser eifrigster Wunsch. Wir haben die Ehre etc.“

Londen, vom 6 Nov.

Man glaubt, der hiesige und Versailler Hof habe sich vereinigt, zwischen Rußland und der Pforte Frieden zu stiften und, falls ihre Meinung und guter Rath nicht anschlagen sollten, es geschehen zu lassen, daß Oesterreich der Pforte ebenfalls den Krieg ankündigt und dann gemeinschaftlich alle Kräfte anwenden, das Ottomanische Reich zu seine alte Gränzen zurückzuweisen und die Pforte für ein und allemal unfähig zu machen, die Ruhe in Europa zu stören.

Wien, vom 7 Nov.

Eine Frau brachte jüngst einige Ringe ins Verfaß

amt, worauf ein hiesiger Wechsler einen Arrest legte, weil sie ihm zugehörten. Die Frau zeigte aber zum Beweis ihrer Unschuld, ein in ihrem Garten ausgegrabenes menschliches Gerippe vor, woran diese Ringe gefunden worden seyen. Die Sache liegt nun vor Gericht. Seitdem das türkische Ministerium merkt, daß es den Römischen Kayser zur Partheylosigkeit bey dem zwischen der Pforte und Rußland ausgebrochenen Krieg, nicht vermögen kann, spricht es emphatisch von der Unermesslichkeit seiner Zurüstungen und Heere, weil, wie die hohe Pforte wähnet, die Anzahl entscheidende. Von weniger als 400,000 Mann wird daher nicht gesprochen, welche man gegen die Feinde Mahomeds auf die Beine stellen würde, um damit alles zu überschwebmen und zu erdrücken, was feindlich ist und nicht an den lieben halben Mond glaubt. Am 4ten vorigen Monats waren 15,000 Janitscharen wie es hieß, wirklich marschfertig und wurden zu Anfang des Novembers in der Moldau erwartet, ein außerlesenes Häuflein — lauter Herkulesse, die Krone ihrer Brüder. In den übrigen türkischen Provinzen ist gleichfalls alles in Bewegung und von allen Seiten desfluren Truppen, in gewaltigen Strömen heran. Der Großvezier will Konstantinopel nicht eher verlassen, bis der alte Krieger aus Egypten wird herüber gekommen seyn, der während seiner Abwesenheit die Hofkabale und den Pöbel gefesselt hatten und seine Thaten dem Grosherrn, nach Erfordern, mit lieblichen und starken Farben vormalen soll. Er stund neulich in Gefahr, um die Gnade seines Herrn zu kommen, der Reichschatzmeister war sein Feind. Der Großvezier entdeckte aber noch in Zeiten die Kabale und half dem Herrn Schatzmeister vom Brod. Nun verbirgt sich die Kabale vor ihm und wird es sobald nicht wieder wagen, vor dem beneideten hohen Günstlinge aufzutreten.

Schreiben aus Dalmatien, vom 7 Nov

Der albanische Held, Kastriotos, chimerischer Sprosse Mahmud lebt noch, ist aber von den belagerten Bassen mit 500 seiner Getreuen (nicht 150) enge eingesperrt. Er wehrt sich wie ein Löwe, weil er seinen Feinden das Vergnügen nicht machen will, die Pforten des Serails mit seinem Kopf so wie mit jenem seines Bruders zu zieren. Mahmud hofft, der regnerische Herbst werde wie gewöhnlich die Felder um Scutari überschwebmen, seine Belagerer zum Rückzug zwingen und ihm Gelegenheit verschaffen, sich und seine Schätze unsichtbar zu machen. Diese theils von den Unterthanen in Albanien erpreßte, theils von seinen Feinden erbeutete Schätze, sollen sich auf 80 Millionen Piaster belaufen. Auch hat Mahmud Bas-

sa einen ungeheuren Vorrath von Pulver heysammen. In der äussersten Noth strebt noch seine entschlossene Kühnheit nach einer ruhmvollen Verzweiflung. Hier ein klarer Beweis: „Ich habe mein Geld, (so lautet Mahmuds Schreiben an die Bassen des feindlichen Lagers) nach welchem ihr noch mehr strebt, als nach meinem Kopf, vorsichtig auf mein Pulver gelagert und meine Getreue sind mit mir der nemlichen Meinung, lieber aus selbst samt der Bestung und allen Schätzen in die Luft zu sprengen, als in eure Hände zu fallen, damit weder eure Rachsucht mein Haupt, weder eure Habsucht meine Schätze, weder eure Ruhmsucht den Triumph davon tragen möge.“ Mahmud Basa von Scutari, soll weder ein geböhrener Türke, noch Grieche, sondern ein venetianischer Renegat seyn.

Londen, vom 9 Nov.

Der Erzbischoff von Canterbury zeigte am Mittwoch bey dem Leber das Absterben des Bischoffs von Londen in Form an. Es heißt, D. Portens, Bischoff von Chester werde das Bisthum von Londen erhalten. Der neulich verstorbene Bischoff von Hereford, welcher über 40 Jahr diese Würde bekleidet, soll, nachdem er die Bischoffsweihe erhalten, nur ein einzigmal während der langen Zeit gepredigt haben. Da die Zahl der Bischoffe und die Zahl der Aldermen von Londen gleich ist, so rechnet man gemeinlich, weil diese Herren zu viel schmausen, daß 3 Aldermen gegen einen Bischoff sterben. Diesemal ist die Berechnung bey dieser Art von Sterbelisten falsch befunden, denn es sind innerhalb weniger Monate 3 Bischoffe und kein einziger Aldermann gestorben. Der heute begangne sogenannte Lord Majorstag, an welchem Ceres und Bacchus bis zum äußersten verehrt werden, wird den Aerzten und den Apothekern Taschen füllen und vielleicht den Charon einige Aldermen zuführen, um die Sterbelisten der Rathsherrn und Bischoffe von Londen wieder in das gehörige Verhältnis zu bringen.

Wien, vom 14 Nov.

Die Kriegsrüstungen in Oesterreich gehen mit solchem Eifer fort, davon man in dieser Monarchie noch kein Beyspiel hat. Man behauptet sogar, daß auch die Böhmischen Truppen sollen verstärkt werden, welches ein Zeichen wäre, daß Sr. Majestät nicht allerdings gutes Zutrauen zu unsern Nachbarn hätten. In unsern Anstalten gegen die Türken ist die unter den Truppen in Ungarn einreisende große Sterblichkeit eine der größten Hindernissen und da sich bestätigt, daß in Konstantinopel und selbst schon zu Pera die Pest wüthet, ist unsre Furcht von diesem Uebel weit

größer, als vor den Waffen der Türken, denn durch einen Krieg wäre es nur gar zu möglich, daß es sich noch weiter verbreitete. Die zur Hauptarmee bestimmte K. K. Regimenter haben nun sämtlich ihre Cantonierungsquartiere bezogen, die jedoch so eng besammet sind, daß die ganze Armee binnen dreimal 24 Stunden an den Ufern der Sava erscheinen kann. Hier zweifelt Niemand, daß die unterm 27ten Oct. zwischen Frankreich und England unterzeichnete Entwaffnungs-Convention eine Wirkung der verneinenden Antwort sey, die Se. Majestät der Kayser zu zweymalen dem hiesigen Französischen Botschafter gaben, als dieser darauf bestand, Se. Majestät sollten die Parthe Frankreichs ergreifen. Als der Monarch am Sonntag dem Herrn Botschafter beyin Cercle über diese Convention Glück wünschte, setzte er hinzu: „Ich würde mit den Türken gerne eine ähnliche Convention unterzeichnen, wenn die Kayserin damit verstanden wäre, die ich zuvor befriedigt wünsche und was mich belangt, würde ich mich mit der Pforte schon leichter versehen.“ Se. Majestät haben bey der Ungerischen Armee so eben vom Obersten adwärts eine große Beförderung vorgenommen, die 50 Individuen in sich begreift.

Amsterdam, vom 15 Nov.

Die Regimenter, welche in Herzogenbusch den großen Tumult erregt haben, sind die Regimenter Münster, Hardenbruch und Grenier. Man hat weder Patrioten noch Statthalterischgesinnte geschont und sogar drey Staatscassen geplündert, in welchen sich ansehnliche Geldsummen befanden. Die Preussischen Truppen beziehen ist die Cantonierungsquartiere, in welchen sie bis zur Ankunft der Hessischen bleiben sollen; inzwischen ist von den Generalstaaten wegen den Hessischen Truppen noch nichts beschlossen worden. Der Herzog Ludwig von Braunschweig-Wolfenbüttel in Eisenach hat an den Greffier Jagel in dem Haag geschrieben, es wäre nun Zeit, daß ihm Genugthuung widerführe. Hierauf hat bekanntlich die Stadt Hoorn den Vorschlag gethan, die dazu nöthige Maassregeln zu ergreifen.

Wien, vom 16 Nov.

Briefe aus der Trimm versichern, daß die Russische Armee dort schon so stark sey, daß sie nicht allein dem Angriff der Türken widerstehen, sondern selbst anzugreifen im Stand sey. Die Einnahme der Festung Dzakow wird hier sehr bezweifelt, indem die Russen zuvor die dabey liegende Türkische Armee hätten schlagen müssen.

Londen, vom 17 Nov.

Die Fregatte Southampton hat Nachrichten von dem Commodore Cosby mitgebracht, daß die Spani-

sche Flotte sich wirklich unter Segel gesetzt habe und auf vollem Meer begriffen sey. Diese Nachricht macht Aufsehen, die Admiralität ist in Bewegung und Lord Hood hat sogleich alle Kutters und Sloopen, die vorhanden waren, abgesandt, um verschiedene Kriegsschiffe, deren Abtacklung beschlossen gewesen, zurück kommen zu lassen. Das Mißtrauen gegen die Versprechungen der Franzosen ist überhaupt noch so groß, daß Wetten geschehen, daß wir noch vor künftigen Frühjahr Krieg haben werden.

Paris, vom 17 Nov.

Unser Hof macht noch immer Einschränkungen in den entbehrlichen Ausgaben, wodurch ersaunliche Summen erspart werden. Noch am 12. dieses war der Freiherr von Breteuil auf der Schaubühne der kleinen Ergötzlichkeiten und dankte alda einige der Schatzkammer sehr kostspielige Jöglinge ab. Unser erster Minister, der Erzbischoff von Toulouse, Graf von Brienne, ist in Führung des Staatsruders ungenügend beschäftigt. Alle Hofleute glauben, daß er ehelich den Kardinalshut erhalten werde. Vor der hiesigen neuen Brücke liegt gegenwärtig eine zweymalige Engl. Brigantine, welche, mittelst des hohen Wassers, von Rouen hieher gekommen ist, um ihre Waaren vortheilhafter abzusetzen. Dieses ist vielleicht das erste Mal, daß man vor dem hiesigen Königl. Palast die Engl. Flagge wehen sieht.

Paris, vom 18 Nov.

Die Ersparnis aus den Reformen betreffend läuft sich bereits auf 78 Millionen und man gedenkt solche auf 90 Millionen zu bringen. Auch ist ein Entwurf angegeben, 34 Millionen an den Ausgaben des Kriegsstaats zu ersparen und dennoch die Armee auf 280 tausend Mann zu erhalten, auch den Sold des Soldaten noch zu erhöhen. Es ist ein neues Anleihen im Wert von 120 Millionen auf Leibrenten, wovon die Prozenten 8 auf einen und 7 auf zweien Köpfe ausmachen werden. Es steht zu befürchten, daß das Parlament abermals Schwierigkeiten dagegen machen werde, so nothwendig auch dieses Anleihen immer seyn mag.

Wien, vom 18 Nov.

Die Nachrichten von der türkischen Gränze werden immer wichtiger. Bald nach der Action bey Kimburn am 12. Oct. sollen sich die Russen wirklich gegen Dzakow gezogen haben und diese Festung noch im Spätjahr belagern wollen. Eben so thätig erzeigen sie sich gegen die Moldau zu und es steht zu erwarten, daß sie mit einem sehr beträchtlichen Korps

Bereits bey Mohilow über den Dnieker gegangen sind. Die Türken ihrerseits suchen die Festungen Belgrad, Choczim und Dezakow in wehrhaften Stand zu setzen. Mit der ersten und der letztern sieht es dermalen noch sehr mislich aus und werden beyde keine förmliche Belagerung aushalten können. Am 1sten dieses hörten die Einwohner von Peterwardein, daß aus Kanonen zu Belgrad eine dreifache Salve gegeben wurde und man es sehr bald nächher, es geschähe aus der Ursache, weil bey dem Bassa dieser Festung, Abreit die Nachricht eingegangen, daß die Türken in ihren Streifereyen auf dem schwarzen Meer eine Landung bey der russischen Festung Taman vorgenommen und sich solcher, theils durch List, theils durch Gewalt bemächtigt hätten. Nur Schade, daß diese Freude eine Winddeuteley zum Grund hatte!

Amsterdam, vom 20 Nov.

Nachdem Sr. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig seit dem 16ten d. M. nach ihren Staaten zurückgekehrt sind; so führen der General Graf von Kalkreuth das Oberkommando über die preussischen Truppen in hiesiger Provinz; ein Kriegsmann, der eine außerordentliche Staatskunde besitzt und dessen menschenfreundlicher Charakter der Auswahl seines Königs vollkommenen Ehre macht. Man vermuthet nicht ohne Grund, daß unser gewesne Feldmarschall Herzog Ludwig von Braunschweig, Wolfenbüttel ebenfalls in kurzem in die Dienste unsrer Republik und in seine vormals bekleidete Aemter und Würden werde zurückberufen werden. Die Deputirten von Horn haben am 17ten d. in der Versammlung der Staaten von Holland und Westfriesland wirklich den Vortrag dazu gemacht und die Deputirten der Städte Dordrecht, Harlem, Leiden, Amsterdam, Gouda, Rotterdam, Schiedam, Alkmaar, Munnikendam und Vuermerende haben den Vortrag zum Bericht angenommen, um die Meinung ihrer Herren Principalen darüber zu vernehmen.

Aus dem Haag, vom 20 Nov.

Diejenigen preussischen Truppen, welche den Winter über nicht in Holland bleiben, marschiren vor und nach ab. Diejenigen, so unter Anführung der beyden Generäle von Bötberg und Knobelsdorf in der Gegend von Amsterdam sinden, haben eben so, wie diejenigen, so aufm halben Weg von Amsterdam nach Harlem kontoninirt, bereits ihren Rückmarsch angetreten. Diejenigen aber, so in der Provinz Holland zurückblieben, schicken sich gegenwärtig an, um ihre Winterquartiere zu beziehen.

Vermischte Nachrichten.

Ein in dem Walliser Land sich aufhaltender Wittenberger beschreibt einige jüngst beobachtete Nordstehne, die seiner Meinung nach, wegen dortiger Land- und Himmelslage alles übertreffen, was majestätisches von dergleichen Meteoren gesehen werden kann. Das Fortrücken der flammenden Röthe war mit häufigen Blitzen von drey Seiten her begleitet. Das schönste war die Helle, die sich gegen den Berner Schneegebirgen zu zeigte, die Mondhelle übertraf und sich an den Savoyer Alpen bis an den Montblanc hin verbreitete. Dabey bligte es tief in Osten und Westen und noch stärker gegen Süden an den Savoyischen Alpen gegen den See hin.

Die Festung Choczim wird von den Türken immer mehr besetzt und täglich kommen einige Schwärme Anatolier (Ratolier) daselbst an. Sie sind meistens bloßfüßig, halb nackt und elend, dabey aber ausschweifende und Rache schnaubende Leute.

Der preussische Monarch, sagt man, wolle keine Vergütung der Kriegskosten von Holland fordern. Holland aber soll sich freiwillig erboten haben, für die den Winter über daselbst bleibenden Truppen, die Summe von 250000 Thlr. zu bezahlen. Die goldne mit Diamanten besetzte Dose, mit der der Monarch die verwittwete Königin an ihrem Geburtsfest den 8ten dieses Monats, an welchem Sie das 73ste Lebensjahr antritt, beschenkt hat, ist die kostbarste von denen, welche der verewigte Friedrich hinterlassen hat. Der Stockknopf, mit dem der König seinen Oheim, den verehrungswürdigsten Herzog Ferdinand von Braunschweig, welcher am 13ten wieder von Berlin abreifte, beschenkte, ist von Lapislazuli (einem Stein von hoher blauer Farbe) und sehr reich mit Edelsteinen besetzt. Der König hat die Güter von der Herrschaft Schwedt, welche die Prinzessin Ferdinand und die verwittwete Landgräfinn von Hessencassel bisher bejassen, für 125000 Thlr. gekauft.

Zwischen den Paschaden und Berkern zu Choczim werden 1000 Erdhütten verfertigt; in welchen 3 und 4 Asiaten über Winter einquartirt werden. Der Pascha thut dieses darum, weil er in der Stadt ihren Ausschweifungen Einhalt zu thun nicht im Stand ist.

Alle in der Gegend von Choczim wohnende Türken haben von dem Pascha den Befehl erhalten, ihre Weiber und Kinder in die Festung zu bringen, weil die ankommende Asiatische Cavallerie auf die Dörfer verlegt werden soll, damit zwischen diesen und den Landsinnwohnern die Gelegenheit zu gewöhnlichen Thätlichkeiten abgeschnitten werde.